

«Ich werde als Jungfrau sterben»

Am Dienstag verlässt meine Anfrage den Postausgang, einen Tag später bekomme ich eine Antwort: «Benötigen Sie noch Personen, welche keinen Sex haben (aus bestimmten Gründen)? Liebe Grüsse, Selina (sie)»

Ein Feature von Dorit Bosshard (Mai 2022)

Mit wenig Verspätung loggt sich die 22-jährige Luzernerin in unser Zoom-Meeting ein. Sie sitzt in ihrem Bürostuhl zuhause bei ihren Eltern im Kinderzimmer. Ihre langen, braunen Haare trägt sie offen.

Kennengelernt habe ich Selina über das Aro-Ace-Spektrum Schweiz. Der Verein setzt sich für all diejenigen ein, welche sich dem asexuellen und/oder aromantischen Spektrum zugehörig fühlen. In der Schweiz sind dies zwischen 1 und 3 Prozent der Bevölkerung. Während Asexuelle keine sexuelle Anziehung verspüren, verlieben sich aromantische Menschen nicht oder haben kein Bedürfnis nach einer romantischen Beziehung.

Auf Selina trifft beides zu, wie ich im Verlaufe unseres Gespräches erfahre. Mit 14 habe sie zum ersten Mal gemerkt, dass bei ihr etwas anders läuft. «Ein Begriff dafür habe ich aber erst, seit ich 17 bin.» Mich interessiert vor allem ihre Asexualität – für viele eine unbekannte und stigmatisierte sexuelle Orientierung.

An Vorurteilen mangelt es nicht

Über Asexualität wurde in der Wissenschaft noch nicht viel erforscht. Dies führt dazu, dass viele Asexuelle nicht ernst genommen werden. Selina hatte Glück: «In meinem Umfeld wurde es sehr gut aufgenommen. Ich glaube die meisten waren nicht wirklich überrascht, weil sie gemerkt haben, dass ich kein Interesse an einer Beziehung habe.» Auch wenn «kein Interesse an einer Beziehung» nicht gleich Asexualität bedeutet, war für ihr Umfeld der Gedankengang vom einen zum anderen wohl nicht weit entfernt.

Selina erzählt mir aber, dass Asexuelle oft die Erfahrung machen, dass ihnen ihre sexuelle Identität abgesprochen wird. Sätze wie: «Ach, du bist noch so jung, du hast einfach noch nicht den Richtigen gefunden», kennen die meisten bestens. Solch diskriminierende Äusserungen führen dazu, dass asexuelle Menschen häufiger unter psychischen Problemen wie Angstzuständen, Depressionen oder Suizidgedanken leiden als heterosexuelle Menschen. Das zeigt eine US-amerikanischen Studie aus dem Jahr 2010.

Der kanadische Psychologe Anthony Bogaert unterschreibt dies in einem Interview mit SWR2 Wissen. Er ist führender Wissenschaftler im Bereich der Asexualität: «Eine Untersuchung legt nahe, dass Asexuelle als sehr anders und sehr ungewöhnlich empfunden werden. Und

manchmal sogar als weniger menschlich, auch im Vergleich zu Schwulen und Lesben zum Beispiel. Dieses Element der 'Entmenschlichung' scheint eine große Rolle zu spielen für die negative Einstellung gegenüber Asexuellen, und das muss genauer untersucht werden.»

Die beste Freundin war sexsüchtig

Ich will Selina fragen, ob sie sich vorstellen kann, dass es sexsüchtige Menschen gibt. Sie unterbricht mich und erzählt mir, dass ihre beste Freundin darunter litt. «Sie hatte ihr erstes Mal mit 13, ihr damaliger Freund war bereits 18. Sie wurde von ihm gepusht. In diesem Alter entwickelt und orientiert man sich noch sehr stark und bei ihr entstand eine Sexsucht. Die hatte sie auch noch, als wir uns mit 17 kennengelernt haben.» Und nicht nur Selinas beste Freundin weicht von der Heterosexualität ab, welche in unserer Gesellschaft als Norm gilt. Ihre ältere Schwester wartet aus christlichen Gründen mit Sex bis zur Ehe; ihre jüngere Schwester ist bisexuell.

Eine Familien- und Freundeskonstellation, welche einige Fragen aufwirft. Kann eine Freundschaft, in der zwei so unterschiedliche Welten aufeinandertreffen, funktionieren? Tatsächlich sei es für sie zu Beginn sehr schwierig gewesen. Ihre beste Freundin hatte oft das Bedürfnis, über ihre Sexualität zu sprechen und alles bis ins kleinste Detail zu erzählen. Das habe sie überfordert. Schlussendlich hatten die Gespräche aber auch ihre guten Seiten: «Irgendwie wollte ich Dinge wissen aber eigentlich auch nicht. Ich habe nachgefragt und es danach bereut. Aber irgendwie hat es mich doch Wunder genommen, wie sie das erlebt. Bis sich das eingependelt hat, hat es etwas gedauert, aber dadurch bin ich jetzt sehr offen und kann sehr gut über Sexualität reden.»

Kein neomodisches Phänomen

Während Begriffe wie Homo-, Bi- und Pansexualität in den letzten Jahren an Bekanntheit gewonnen haben, haben viele Menschen noch nie von Asexualität gehört. Ein Trend ist es deswegen aber nicht, sagt Anthony Bogaert: «Ich glaube, man sagt mir nach, dass ich Asexualität im modernen Forschungskontext etabliert habe und das stimmt wohl auch. Aber da wurde schon vorher darüber geredet und nachgedacht – vielleicht einfach anders definiert.» Genau wie andere sexuelle Orientierungen gibt es Asexualität also schon lange. Nur haben technologische Entwicklungen, wie das Internet, geholfen, Asexuelle sichtbar zu machen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich zu vernetzen.

Wenn es nach Selina geht, wird Asexualität in den Medien aber noch zu selten thematisiert – ganz im Gegenteil zu Romantik und Sexualität, welche aus der Film- und Werbebranche nicht mehr wegzudenken ist. Gerade zu Beginn ihrer Findungsphase war dies für Selina sehr schwierig: «Du wirst überall damit konfrontiert, bleibst vor nichts verschont. [...] Aber es ist mir schon bewusst, dass man so das Interesse der Gesellschaft trifft, und ich finde es auch gut, dass man darüber reden kann.»

Asexualität ist nicht gleich Asexualität

Selina verspürt keine sexuelle Anziehung gegenüber niemandem. Dies ist aber nicht bei allen so, denn Asexualität ist ein Spektrum und kann situationsbedingt sein. So gibt es Asexuelle, welche nur Anziehung gegenüber Menschen erleben, mit welchen sie bereits eine starke emotionale Bindung haben. Dieses Spektrum zwischen asexuell und allosexuell (das Adjektiv für all diejenigen, welche eine sexuelle Anziehung verspüren) bezeichnet man als grey-sexuell. Gleichzeitig bedeutet Asexualität auch nicht, unter keinen Umständen Geschlechtsverkehr zu haben. So gibt es beispielsweise auch Asexuelle, welche ihrem oder ihrer Partner:in zuliebe Sex haben oder es für den Kinderwunsch in Kauf nehmen.

Selina ist es nicht wichtig, sich gegen aussen hin zu 'labeln' oder sich auf dem Spektrum genauer einordnen zu können. Viel mehr gibt es ihr die Möglichkeit, sich in Gruppenchats mit anderen Minderheiten über ihre Erfahrungen austauschen zu können. Das möchte sie auch anderen mit auf den Weg geben: «Egal, was diese Person empfindet, schlussendlich ist es ok und gut so. Man muss sich auch nicht immer einordnen. Mir hat es sehr geholfen, aber das ist auch kein müssen, solange man sich wohl fühlt und mit seiner Sexualität zufrieden ist.»

Das asexuelle Spektrum

Asexuell: Keine sexuelle Anziehung bzw. ein Bedürfnis nach Sex oder sexuellen Partnern

Greysexuell: Orientierung, die sich irgendwo zwischen asexuell und allosexuell befindet.

Demisexuell: Anziehung entsteht nur durch enge Beziehungen.

Lith-/Akoisexuell: Es gibt zwar eine Anziehung, aber keinen Wunsch, dass diese erwidert wird. Die Anziehung kann auch verschwinden, wenn sie erwidert wird.

Fraysexuell: Es wird nur Anziehung für Menschen verspürt, die man nicht gut kennt.

Quoisexuell: Der Person ist unklar, ob die verspürte Anziehung sexuell ist. Es kann auch Unsicherheit ausdrücken, ob überhaupt eine Art Anziehung verspürt wird, oder die Idee, dass für die Person Anziehung irrelevant ist.

Aceflux: Jemand, dessen Anziehung sich verändert. Dies kann auf dem ganzen grauen Spektrum alle möglichen Zustände annehmen.

Quelle: www.aro-ace.ch